

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 134 (1968)
Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur für kurze Wochen in der Uniform und kann deshalb für diese delikate und exponierte Aufgabe nicht die absolut notwendige Sicherheit im Auftreten und in der korrekten Erledigung an den Tag legen. Wenn er dann noch damit rechnen muß, nicht nur mit dem Delinquenten, sondern mit einer größeren Anzahl Gleichgesinnter in Zivil konfrontiert zu sein, dann muß er sich, teilweise vor allem von den sich in größerer Sicherheit fühlenden Zivilisten, Anrempelungen gefallen lassen, die theoretisch unbedingt geahndet sein sollten, praktisch aber nicht geahndet werden können. Dadurch zeigt er aber seinerseits wieder eine Schwäche, die ihm und der Armee bestimmt schadet.

Aus diesen Gründen vertrete ich folgende Ansicht: Eine solche Ordnungstruppe muß gründlich und sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet werden, und zwar in technischer wie in psychologi-

scher Hinsicht, und die Rekrutierung dazu muß äußerst sorgfältig vorgenommen werden. Wenn aus finanziellen Überlegungen die Aufstellung einer permanenten Militärpolizei nicht verantwortet werden kann, so sollte diese Truppe aus den heute zum Teil vom Dienst befreiten kantonalen und städtischen Polizeiorganen gebildet werden.

Ich bin mir völlig bewußt, daß diese Vorschläge vielen äußerst unpopulär oder sogar unrealistisch erscheinen. Andere werden mich als bedauernswerten Fanatiker und Militärkopf hinstellen. Sie mögen es tun! Ich aber habe es satt, sozusagen machtlos zusehen zu müssen, wie die Verhältnisse immer schlimmer werden, und mich vor Ausländern für unsere Armee schämen zu müssen, und erwarte deshalb, daß hier etwas geschieht und daß eindeutige Entscheide gefällt werden und nicht wieder Zuflucht in echt eidgenössische Kompromisse gesucht wird.

MITTEILUNGEN

Studienreise der SOG nach Italien
vom 28. April bis 4. Mai 1968

Es werden besucht:

- Scuola Militare Alpina, Aosta,
- Fiat Torino (Vorführung unter anderem von neuesten Flugzeugtypen),
- Scuola Militare di Paracadutismo (Fallschirmtruppen) mit Vorführung von Absprüngen, Pisa,
- 8^o Reggimento Artiglieria pesante campale, Modena,
- 3^o Reggimento Bersaglieri, Milano.

Die Reise wird von der Kommission «Rex» der SOG geleitet und durchgeführt. Das militärische Programm wird durch ein touristisches Programm (zum Beispiel Pisa, Florenz, Marignano) ergänzt. Am 3. Mai 1968 findet ein offizieller

festlicher Abend mit dem Schweizerverein und Gästen in Mailand statt.

Besammlung: Sonntag, 28. April 1968, abends in Martigny; Begrüßung durch Herrn Oberstdivisionär Lattion.

Entlassung: Samstag, 4. Mai 1968, früher Nachmittag, in Mailand.

Transportmittel: Autocars.

Unterkunft: In Hotels.

Tenu: Reise und Touristik in Zivil; militärische Besichtigungen in Uniform.

Kosten: Etwa 500 Franken (ab Martigny bis einschließlich Mailand).

Provisorische Anmeldung von Interessenten bis 20. März 1968 (mit Annullationsmöglichkeit bis 31. März 1968) an: Sekretariat Kommission «Rex», SOG, Hptm A. Henrici, Rechtsanwalt, Dreikönigstraße 34, 8002 Zürich, Telefon 051/23 18 01.

Die Anmeldung hat zu enthalten: Grad, Namen, Vornamen, Jahrgang, Einteilung, Beruf, Adresse und Telefonnummer.

9. Schweizerischer Zweitagemarsch, 18./19. Mai 1968 in Bern

Patronat: Schweizerischer Unteroffiziersverband.

Organisation: Unteroffiziersverein der Stadt Bern.

Teilnahmeberechtigt: Militär- und Zivilpersonen ohne Altersgrenze in Gruppen von mindestens fünf Teilnehmern. Ausnahmen: Kategorie Familie (mindestens drei Teilnehmer), Kategorie Sie und Er (zwei Teilnehmer).

Auskünfte und Anmeldung: Organisationskomitee Schweizerischer Zweitagemarsch, Postfach 88, 3000 Bern 7.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Im Hafen des südenspanischen Marinestützpunktes Portland wurde am 13. Januar die erste *multinationale NATO-Flottille* in Dienst gestellt, die offiziell als «Standing Naval Force Atlantic» bezeichnet wird. Sie besteht aus dem amerikanischen Zerstörer «Holder», der britischen Fregatte «Brighton» sowie den Zerstörern «Holland» (Niederlande) und «Narvik» (Norwegen). Die Flottille soll ständig einsatzbereit sein und die Zusammenarbeit zwischen den Seestreitkräften der NATO-Verbündeten stärken. z

Westdeutschland

Am 25. Januar stürzte im Norden von Schleswig-Holstein ein *Starfighter F104G* der deutschen Bundeswehr ab, nachdem die Maschine nach einem mißglückten Landeversuch durchstarten mußte und anschließend in der Luft explodierte. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten. Damit sind seit der Einführung dieses Flugzeugtyps in der westdeutschen Luftwaffe 77 Apparate verlorengegangen, wobei 38 Piloten ums Leben kamen.

Die Bonner Regierung hat Generalleutnant Gerhard Wessel zum neuen Chef des Bundes-

nachrichtendienstes (BND), des staatlichen Geheimdienstes, ernannt. Er wird am 1. Mai den seit 12 Jahren amtierenden BND-Chef, Reinhard Gehlen, ablösen. z

Frankreich

Im Zuge einer bereits vor längerer Zeit eingeleiteten *Reorganisation* der Einheiten des französischen Heeres werden die in *Westdeutschland* stationierten französischen Truppen um 3000 bis 5000 Mann reduziert werden, was jedoch ihre Kampfstärke nur geringfügig beeinträchtigen soll. Man rechnet damit, daß Ende 1968 noch 60 000 französische Soldaten in Westdeutschland stationiert sein werden. Immerhin werden 2 französische Panzerregimenter von Deutschland nach Frankreich zurückverlegt und dem französischen Armeekorps zugeteilt, das kürzlich mit Standort Verdun neu gebildet worden ist. Die reorganisierten Einheiten sollen den Erfordernissen der *Verteidigung im nuklearen Zeitalter* angepaßt werden. Ein neuer Typ von Heeresdivisionen ist im Entstehen begriffen, der 3 motorisierte Brigaden umfaßt, von denen eine aus 1 Panzer- und 1 Artillerieregiment besteht.

Wie der französische Armeeminister Meßmer

vor der Presse erklärte, sind auf Grund der militärischen Klauseln des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Stäben und Truppen «befriedigend und fruchtbar». Die französischen Hoffnungen in die wissenschaftliche und industrielle Zusammenarbeit auf dem Gebiet der *Bewaffnung* seien jedoch enttäuscht worden, weil sich die Bundesrepublik verpflichtet fühle, ihr Material in Großbritannien und in den USA zu kaufen.

Meßmer erklärte ferner, für Frankreich stelle sich die Frage, ob es *interkontinentale Raketen* anschaffen solle. Das Problem werde gegenwärtig überprüft, doch sei mit einem Entscheid nicht vor 1970 zu rechnen.

Ein Kampfflugzeug des Typs «*Mirage III*» des Flugstützpunktes Colmar stürzte am 19. Januar kurz nach dem Start von der Militärflugbasis von Cazaux (Departement Gironde) ab. Der Pilot konnte sich mit dem Schleudersitz retten. Beim «*Mirage III*» handelt es sich um einen mit zwei Triebwerken ausgerüsteten Allwetter-Überschalljäger. z

Frankreich hat am 1. Februar seinen früheren Flottenstützpunkt *Mers el-Kebir* in Algerien vollständig evakuiert. Am gleichen Tage über-

nahmen die Marine und die nationale Volksarmee Algeriens die Basis. Die dem Luftverkehr dienende Antenne von Bou-Sfer wird als einziges Objekt noch unter französischer Kontrolle bleiben. Sie dient vorab der Radioverbindung zwischen Frankreich und Afrika. In Bou Sfer wird neben Einheiten der Luftwaffe noch eine kleine operative Einheit der Armee – rund 400 Mann – stationiert sein. z

Großbritannien

Das erste Serienflugzeug des Überschalljägers Hawker Siddeley «Harrier GR» führte Ende 1967 über dem Flugplatz von Dunsfold (Surrey) seinen Jungfernflug aus. Dieses Flugzeug, das vertikal oder auf kurze Distanz starten kann, soll der RAF ab anfangs 1969 zur Verfügung stehen.

8 Wochen nach der Pfundabwertung gab der britische Premierminister Mitte Januar vor dem Unterhaus auf 3 Jahre verteilte neue Sparmaßnahmen bekannt, welche auf dem Verteidigungssektor Einsparungen von rund 1 Milliarde Pfund Sterling vorsehen. Wilson kündigte an, daß Großbritannien nach Ende 1971 außerhalb Europas oder des Mittelmeerraums keinerlei militärische Stützpunkte mehr unterhalten werde. Dies bedeutet den Rückzug Großbritanniens aus den Positionen «östlich von Suez» mit Ausnahme von Hongkong. London verzichtet des weitern endgültig auf die in den USA bestellten 50 Atombombenträgerflugzeuge des Typs F111, deren Anschaffungspreis zuletzt mit rund 425 Millionen Pfund veranschlagt war. Man hofft, nach Zahlung der Ablösungssumme und der Konventionalstrafe durch die Streichung des F111-Projektes rund 400 Millionen Pfund einzusparen. Die der früheren größten Seemacht noch verbliebenen 3 Flugzeugträger werden nach Abschluß des britischen Rückzugs aus den Weltmeeren umgehend außer Dienst gestellt, das heißt, Großbritannien wird voraussichtlich ab 1972 über keine Flugzeugträgerflotte mehr verfügen. – Trotz all diesen Kürzungen werde Großbritannien, wie Verteidigungsminister Healey am britischen Fernsehen beteuerte, immer noch «die stärkste Militärmacht in Westeuropa sein». Das Vereinigte Königreich werde immer noch in der Lage sein, innert einer Woche Flugzeuge und kleinere Truppenkontingente zum Beispiel nach Australien zu fliegen. Ein Angebot der Ölscheiche am Persischen Golf, die Kosten für den Unterhalt der britischen Truppen in diesem Raum nach 1971 zu übernehmen, wurde vom britischen Verteidigungsminister abgelehnt. Healey betonte, England werde auch nach 1971 hinsichtlich der Kriegsmarine stärker sein als alle andern europäischen Mitglieder der NATO zusammen. z

Ein Sprecher des amerikanischen Staatsdepartements erklärte zu den britischen Sparbeschlüssen, die USA beabsichtigten nicht, für die abzuziehenden britischen Truppen im Persischen Golf und in Südostasien in die Bresche zu springen. z

Am 6. Januar wurde eine erste Einheit der britischen Rheinarmee aus Deutschland abgezogen. Es handelt sich um das 18. Geschwader der RAF, das von Gütersloh in Nordrhein-Westfalen nach Acklington in Großbritannien verlegt wurde. Bis zum März 1968 sollen insgesamt 5000 Mann der britischen Rheinarmee aus Westdeutschland abgezogen werden. z

Vereinigte Staaten

Wie die NASA bekanntgab, werden der für Versuchszwecke im Einsatz stehende Riesensbomber B70 und die beiden Düsenflugzeuge X15 nach Ablauf ihrer gegenwärtigen Flugprogramme zurückgezogen werden. Die betreffenden Kredite werden für andere Forschungszwecke verwendet. z

Wie aus dem Pentagon verlautete, werden die meisten der insgesamt 1710 strategischen Atomraketen der USA möglicherweise mit Mehrfachsprengköpfen ausgestattet werden. Diese Sprengköpfe sollen bei der Zerstörung unterirdischer Raketenabschubbasen, aber auch von Städten und Industriezentren besonders wirkungsvoll sein. Die vom Land aus abgefeuerten Interkontinentalraketen sollen mit Dreifachsprengköpfen, die von U-Booten aus abgefeuerten Missiles voraussichtlich mit Zehnfachsprengköpfen ausgerüstet werden. Wie der amerikanische Kernphysiker Dr. Ralph Lapp, ein wissenschaftlicher Berater Präsident Johnsons, erklärte, würde die Entwicklung von Raketen mit mehrfachen Sprengköpfen, die sich erst kurz vor dem Ende ihres Fluges trennen, um dann einzeln ihren Zielen zuzustreben, auch den dichtesten sowjetrussischen Raketenabwehrgürtel illusorisch machen. Seitens des Landesverteidigungsdepartements wurde gleichzeitig erklärt, daß die «Multisprengköpfe» viel genauer seien als die bisherigen Kernwaffensprengladungen. Laut der Zeitung «Washington Post» hängt diese Entwicklung mit einer grundlegenden Änderung der amerikanischen Strategie zusammen. Es sei nämlich beabsichtigt, die neuesten atomaren Fernlenk Waffen im Kriegsfall eher auf sowjetische Städte als auf Militärstützpunkte zu richten; die Sowjetunion habe einen analogen Beschluß gefaßt.

Dies bedeutet eine neue Eskalation im «Gleichgewicht des Schreckens» zwischen den USA und der Sowjetunion. Die Drohung lastet nun auf den Großstädten, auf der Zivilbevölkerung, weil offenbar Angriffe auf Militärstützpunkte nicht mehr als wirksam genug erachtet werden, seitdem sowohl die USA wie die Sowjetunion ihre atomaren Fernlenk Waffen immer mehr in unterirdischen Silos unterbringen, wo sie von interkontinentalen ballistischen Raketen nicht zerstört werden können. Das Prinzip des «Gegenschlages» nach einem Präventivangriff der einen Partei wird damit ad absurdum geführt. Alle neuesten amerikanischen Raketen, wie die «Minuteman 3» und die «Poseidon», welche letztere von U-Booten aus abgefeuert wird, erhalten in Zukunft mehrere Nuklearsprengköpfe. Das System trägt die Bezeichnung MIRV (Multiple Independently Targeted Re-entry Vehicle). z

Am 21. Januar stürzte in der Nähe des grönländischen Stützpunktes Thule ein amerikanischer B52-Bomber mit vier Wasserstoffbomben ab, die nach neuesten Meldungen durch den Aufprall auf das Eis zersplitterten, jedoch nicht explodierten. Bruchstücke aller vier H-Bomben wurden aufgefunden, nachdem zuerst die vier Fallschirme entdeckt worden waren, welche die Bomben bei einem eventuellen Abwurf hätten bremsen sollen. Man nimmt an, daß die Überreste der vier H-Bomben in der kompakten Eisschicht liegen. Auf dem Eis wurden radioaktive Strahlungen festgestellt, die vom Pentagon als Alphastrahlen bezeichnet wurden, welche die Haut nicht durchdringen. Die Suchaktion, die noch lange dauern kann, wird vom

amerikanischen Divisionsgeneral Richard Hunziker von Thule aus geleitet. z

Im kommenden Jahre werden die amerikanischen Truppenbestände erstmals seit 1965 leicht reduziert werden; sie sollen im Juni 1969 noch total 3 475 000 Mann umfassen, das heißt 13 000 weniger als 1968. 1965 zählten sie nur 2,8 Millionen Mann, doch wurden die Bestände wegen des Vietnamkrieges ständig erhöht und werden im Juni 1968 insgesamt 3 488 000 Mann umfassen. Am kommenden 30. Juni werden sich in Vietnam rund 518 000 Mann amerikanische Soldaten befinden.

Das Verteidigungsbudget beläuft sich im Fiskaljahr 1967/68 auf 74,4 Milliarden Dollar, von denen 24,5 Milliarden für den Vietnamkrieg bestimmt sind. Für das Fiskaljahr 1968/69 werden die Kosten des Vietnamkrieges auf 25,8 Milliarden Dollar geschätzt, und das Militärbudget wird sich auf 79,8 Milliarden erhöhen. z

Wie das amerikanische Verteidigungsministerium bekanntgab, werden im März 39 000 Mann unter die Fahnen gerufen, das sind 5000 Rekruten mehr als im Januar 1968 und die höchste Zahl seit dem Oktober 1966, als 49 000 Mann einberufen worden waren.

Die amerikanische Atomenergiekommission führte am 19. Januar im Zentrum des Bundesstaates Nevada einen unterirdischen Atomversuch mittlerer Stärke (zwischen 200 KT und 1 MT) durch, mit dessen Hilfe ermittelt werden sollte, ob auf dem neuen Versuchsgelände «Upper hot creek Valley» stärkere Kernexplosionen durchgeführt werden können als auf dem gegenwärtigen Gelände im Südwesten des Staates Nevada. Die Explosion fand 975 m unter der Erdoberfläche statt. Das Experiment wurde vom Erdbebeninstitut von Uppsala in Schweden registriert. Die Intensität auf der Richterskala erreichte 7,1 Punkte und zeigte damit die stärkste Erdbebenwelle an, die je nach einer unterirdischen Kernexplosion wahrgenommen wurde. z

Als Nachfolger McNamaras wurde Clark Clifford von Präsident Johnson zum neuen amerikanischen Verteidigungsminister ernannt. Clifford, geboren 1906, war bereits Sonderberater der Präsidenten Truman und Kennedy und ist ein enger persönlicher Freund Johnsons. Der amerikanische Senat hat die Wahl bestätigt. z

Nach den neuesten Statistiken haben die Amerikaner seit Beginn des Vietnamkrieges 3172 Flugzeuge und Helikopter über den beiden Teilen Vietnams verloren. z

Die amerikanische Armee hat der Firma «Lockheed Aircraft Corp.» 20 Spezialhelikopter für Vietnam im Wert von 21,4 Millionen Dollar in Auftrag gegeben. Bei den bestellten Apparaten vom Typ AH56A Cheyenne handelt es sich um die schnellsten Helikopter, die das Pentagon je bauen ließ, erreichen sie doch eine Spitzengeschwindigkeit von 400 km/h. Ihre Bewaffnung soll das Schießen nach allen Richtungen ermöglichen.

In Vietnam registrierten die Amerikaner im vergangenen Jahr 9353 Tote und 62 000 Verwundete gegenüber 5008 Toten und 30 093 Verwundeten im Jahre 1966. Diese Zahlen entsprechen für 1967 15,9% der eingesetzten Bestände gegenüber 11,7% im Jahre 1966. Seit 1961 verloren die USA in Vietnam rund 16 000 Tote, während die Zahl der Verwundeten rund 100 000 beträgt. Die gegenwärtigen Truppenbestände in Vietnam, ausschließlich der südvietnamischen Streitkräfte, setzen sich wie folgt

zusammen: USA 478 000, Südkorea 45 000, Australien 6500, Philippinen 2000, Thailand 2500, Neuseeland 400.

Wie in offiziellen Kreisen Washingtons verlautet, wird der Vietnamkrieg den amerikanischen Steuerzahler weiterhin täglich mehr als 70 Millionen Dollar kosten. z

Nach dem Institut für strategische Studien in London ist die Sowjetunion mit 1900 Kriegsschiffen den Vereinigten Staaten mit 1550 Einheiten zahlenmäßig bereits überlegen, doch sei die amerikanische Kriegsflotte viel stärker. Sie zählt zum Beispiel 23 Flugzeugmutterschiffe, während die Sowjetunion vorläufig noch kein einziges solches Schiff besitzt. Auch bei den Zerstörern führen die USA mit 206 gegenüber 105 russischen Zerstörern. In der Unterwasserflotte dagegen ist die Sowjetunion den USA zahlenmäßig mit 380 U-Booten, davon 50 mit Kernenergieantrieb, wieder überlegen. Die USA verfügen über 160 U-Boote, davon 73 mit Kernantrieb, von denen etwa Zweidrittel sogenannte «Polaris»-U-Boote sind, von denen jedes mit 16 weittragenden Raketen mit Nuklearsprengköpfen bestückt ist. z

Sowjetunion

In Uppsala wurde am 7. Januar eine Erdschütterung registriert, die wahrscheinlich von einer unterirdischen Kernexplosion in der Gegend von Semipalatinsk in der Sowjetunion herrührte. Die Erschütterung erreichte die Stärke 5,1 auf der Richterskala. z

Sowjetische Panzer und Luftabwehrraketen sind im Rahmen eines Verteidigungsabkommens in der Mongolischen Volksrepublik stationiert worden. Schon früher waren sowjetische Truppen an die Grenze der Mongolischen Volksrepublik gegen China verlegt worden. Die genaue Lage ihrer Stützpunkte und ihre Stärke sind jedoch nicht bekannt. z

Ostdeutschland

Waffenbrüderschaft mit der Sowjetunion

Anlässlich der Paraden der ostdeutschen Armee und der Sowjetarmee zu Ehren des Jubiläums der Sowjetunion erklärte der Verteidigungsminister der DDR, Armeegeneral Heinz Hoffmann, in einem Interview: «Unsere Parteiführung hat uns Militärs immer wieder ans Herz gelegt, alle unsere Schritte – sei es bei der Kaderwahl, bei der ideologischen Erziehung, der Gefechtsausbildung oder bei der Gestaltung des inneren Dienstes – auf die Formung von Klassenkämpfern zu richten, auf die Ausbildung von Soldaten, die ihre militärischen Handlungen aus der Liebe zu ihrem sozialistischen Vaterland, aus der Hingabe zur Sache des Sozialismus motivieren.»

Armeegeneral Hoffmann sagte weiter: «Man kann mit Fug und Recht sagen, daß sich in den Jahren seit 1956 ein umfassendes System der Waffenbrüderschaft zwischen der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee herausbildete und entwickelte, das von der Zusammenarbeit in gemeinsamen Übungen, der Koordinierung in der Tätigkeit der höchsten Führungsorgane, dem im großen Stil organisierten Erfahrungsaustausch und dem Wettstreiten zwischen den Stäben, Truppenteilen und Einheiten bis zu den persönlichen Verbindungen zwischen Soldaten beider Armeen reicht. Allein 1964 hat es zehn gemeinsame Kommandostabsübungen höherer Stäbe, zehn Kommandostabsübungen mit je

einer sowjetischen und einer Division der Nationalen Volksarmee, sechzehn gemeinsame Manöver und Truppenübungen der Landstreitkräfte, vier gemeinsame Luftverteidigungsübungen und fünf Flottenübungen gegeben. Dabei wurden alle Verbände erfaßt.»

Hunderte von Offizieren der Nationalen Volksarmee wurden an sowjetischen Akademien ausgebildet und erwarben dort ihre Diplome oder Doktorgrade. Es ist bezeichnend für die große Hilfe, die uns die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Streitkräfte der Sowjetunion bei der Heranbildung militärischer Hochschulkader leisten, daß von den 225 Akademieabsolventen dieses Jahres mehr als ein Drittel sowjetische Militärakademien besucht haben. Wir sind eine große Familie von Gleichgesinnten; unserem Handeln liegt eine einheitliche ideologische Position zugrunde: die marxistisch-leninistische Weltanschauung. cs

Nur Parteimitglieder werden Offiziere

Während bisher für Offiziersbewerber der «Nationalen Volksarmee» die Mitgliedschaft in der SED zwar außerordentlich wünschenswert, ausschlaggebend jedoch nur für Beförderungen war, hat nunmehr das SED-Regime offiziell verfügt, daß niemand mehr Offizier in der NVA werden könne, der nicht Mitglied oder Kandidat der SED sei und der sich nicht in der FDJ bewährt habe. Während also bislang auch Nicht-SED-Mitglieder Unterleutnant oder Reserveoffizier werden konnten, ist die Parteimitgliedschaft jetzt nach dem neuen Erlass des Regimes Voraussetzung für eine Beförderung zum Offizier. Nach den Feststellungen des Zentralrates der FDJ gehören nur rund 75% aller eingezogenen Wehrpflichtigen der FDJ an. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 10/1967)

Polen

Neues Verteidigungsgesetz

Am 21. November 1967 billigte der Sejm einstimmig ein «Gesetz über die allgemeine Verteidigungspflicht der polnischen Volksrepublik». Wie Radio Warschau am selben Tage erklärte, ist das Gesetz eine umfassende Darlegung der Verteidigungskonzeption des Landes und der künftigen Entwicklung der Verteidigung. Nach dem Gesetz erstreckt sich die Verteidigungspflicht auf alle Sektoren der Gesellschaft. So sehe es neben der bestehenden militärischen Dienstpflicht einen obligatorischen Dienst in «Selbstverteidigungsformationen» vor. Auch die Teilnahme an der Verteidigungsausbildung der Jugend sei nun obligatorisch. Edward Gierek, Vorsitzender des parlamentarischen Verteidigungsausschusses erklärte in seiner Rede, das moderne Verteidigungskonzept Polens habe seinen Ursprung im Wesen der sozialistischen Struktur der Polnischen Volksrepublik. «Die strukturellen Veränderungen in unserem Lande haben die Idee seiner Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften der Nation verbunden.» Er erwähnte zwar die friedliche Koexistenz zwischen Staaten mit verschiedenen Gesellschaftssystemen, betonte aber, daß «der Hauptinhalt der modernen Ära im Übergang der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus» zu erblicken sei. Zum Gesetz selbst bemerkte er, daß es lediglich den gesetzlichen Rahmen für die bisherigen Errungenschaften der Verteidigungskonzeption liefere.

Alle polnischen Staatsbürger, die im Hinblick auf das Alter und den Gesundheitszustand zur Erfüllung dieser Pflicht fähig sind, unterstehen der allgemeinen Wehrpflicht. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 19. Lebensjahr. Frauen, die vom Verteidigungsminister für eine Militärdienst nützliche Qualifikation haben und als tauglich erklärt wurden, können zum Militärdienst einberufen werden. Die Wehrpflicht umfaßt:

1. den aktiven Wehrdienst;
2. die militärische Schulung der Ausgehobenen;
3. die militärische Schulung der Studenten;
4. den Militärdienst der Soldaten in der Reserve;
5. den Militärdienst im Mobilisationsfall und im Falle eines Krieges.

Der Wehrpflicht unterstehen folgende polnische Staatsbürger:

a) Männer vom 1. Januar jenes Jahres an, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden bis zum Ende des Jahres, in dem sie das 50. Lebensjahr vollenden; Personen, die den Dienstgrad eines Fähnrichs oder einen Offiziersrang haben, bis zum 60. Lebensjahr;

b) Frauen, die eine für den Militärdienst geeignete Qualifikation haben, vom 1. Januar jenes Jahres an, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden, bis zum Ende des Jahres, in dem sie das 40. Lebensjahr vollenden, bei Frauen mit Offiziersrang bis zum 50. Lebensjahr.

Die Dauer des Aktivdienstes beträgt gewöhnlich 24 Monate, in den Einheiten der Marine, Raketenruppen und technischen Dienstes 30 Monate. Die Dauer des Dienstes kann durch den Ministerrat um 12 Monate verlängert werden.

Die militärische Schulung der Ausgehobenen dauert insgesamt 3 Jahre, durch:

a) Unterrichtsstunden in der arbeitsfreien Zeit;

b) Weiterbildung im Schulungslager während maximal 30 Tagen;

c) einen anderen Dienst, der für die Verteidigung des Staates ebenso vollwertig ist.

Die militärische Schulung der Ausgehobenen darf jährlich nicht mehr als 60 Tage dauern. Die militärische Schulung der Hochschul- und Universitätsstudenten erfolgt durch die Studien, die im Rahmen des Unterrichtsplanes jeder Hochschule aufgeführt werden und obligatorisch sind. Sie wird durch praktische militärische Ausbildung in den Semesterferien und nach dem Abschluß des letzten Studienjahres im Rahmen einer Militäreinheit ergänzt. Die militärische Ausbildung der Studenten in den Militäreinheiten kann insgesamt 3 Monate lang dauern. Sie kann jedoch durch den Ministerrat bis zu 12 Monaten verlängert werden. Soldaten der Reserve werden von Zeit zu Zeit zu Wiederholungskursen einberufen.

Die Dauer dieser Kurse darf jährlich nicht mehr als 20 Tage ausmachen. Die gesamte Dauer der Wiederholungskurse ist für Soldaten und Unteroffiziere, die den Aktivdienst absolvierten, 12 Monate, für diejenigen, welche den Aktivdienst nicht absolvierten, 18 Monate. Offiziere können für Wiederholungskurse im Reservestand insgesamt für 24 Monate einberufen werden. cs

Tschechoslowakei

Im tschechoslowakischen Budgetentwurf für 1968 sind Erhöhungen der Verteidigungsausgaben um 6,8% vorgesehen. z

Das Zentralorgan der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei, «Rude Prawo», beschäftigte sich in der Nr. 383/1967 mit den Problemen des Wehrdienstes: «Die Mehrzahl der neuen Soldaten begreift die Notwendigkeit des Militärdienstes. Fragen wir jedoch, warum sie dies tun, haben wir schon keinen Grund mehr, zufrieden zu sein. Viele erblicken nämlich die Notwendigkeit des Militärdienstes nur darin, weil «es so angeordnet ist». Es ist den jungen Leuten keineswegs allgemein bewußt, daß sie die Wehrmacht aus der internationalen politischen Entwicklung, aus der realen Drohung eines neuen Krieges heraus für notwendig halten müßten. Man kann im Gegenteil dort auf die Ansicht stoßen, daß Kriegsgefahr im Grunde nicht drohe, daß keine Partei es wage, einen Krieg zu entfesseln. Daraus wird dann der Schluß von der Möglichkeit einer Kürzung des Militärdienstes gezogen oder der, daß die Tschechoslowakei sich durch Neutralität im derzeitigen Weltringen von dem Zwang befreien könnte, eine Armee in hoher Kampfbereitschaft zu halten. Der Ausdruck «Feind» vom klassenmäßigen und militärischen Standpunkt aus ist für viele ein reichlich entfernter und nebelhafter Begriff. Die dem Militärdienst vorhergehende Erziehung hat offensichtlich einiges offen gelassen, was zum vollen Verstehen der Notwendigkeit des Wehrdienstes beigetragen hätte.

Rumänien

Entlassung von Offizieren,
die mit Russinnen verheiratet sind

Auch Rumänien schickte in den vergangenen Jahren die Offiziere zur höheren Schulung nach Moskau. Oft kehrten diese Kursteilnehmer

nicht nur mit dem Diplom einer sowjetischen Militärakademie in ihre Heimat zurück, sondern sie haben in zahlreichen Fällen auch eine Russin geheiratet. Bereits vor 2 Jahren erfolgte in aller Stille eine Ablösung dieser Offiziere von wichtigen Posten in der rumänischen Armee; dies wiederholte sich jetzt nach vertraulichen Berichten aus Bukarest. Die rumänische Armee hat sogar Offiziere, die mit Russinnen verheiratet sind, aus dem Aktivdienst entlassen. In den anderen Ländern Osteuropas ist es jedoch noch immer eine wichtige Bedingung des Erfolges, daß ein Offizier neben seinen Studien an einer sowjetischen Militärakademie zusätzlich eine russische Frau hat.

Israel

Israel hat am 10. Januar die allgemeine Wehrpflicht von 2 1/2 auf 3 Jahre erhöht. Die Verlängerung soll eine vorübergehende Maßnahme sein und lediglich die Einberufung von Reservisten unnötig machen, durch welche die Wirtschaft des Landes Schaden litte.

Brasilien

Die brasilianische Luftwaffe hat im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse des Landes dem französischen Überschalljäger «Mirage III» den Vorzug vor dem amerikanischen F15 gegeben. Auch sollen die französischen Zahlungsbedingungen günstiger als die amerikanischen gewesen sein.

China

Nach einer Mitteilung der amerikanischen Atomenergiekommission enthielt die Atom-

bombe, welche in China einen Tag vor Weihnachten 1967 zur Explosion gebracht wurde, nach vorläufigen Analysen Uranium 235, Uranium 238 und Lithium 6, aber kein Plutonium. Wie die Hongkonger «Times» wissen wollen, sei das Flugzeug, das die chinesische Atombombe transportierte, beim Start explodiert, wobei 180 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Unter den Todesopfern hätten sich zahlreiche Arbeiter und Wissenschaftler des Testplatzes von Lo Bo Po in der Provinz Sinkiang befunden. Eine offizielle Mitteilung über diese Kernexplosion ist von chinesischer Seite nie erfolgt, obwohl in vielen Teilen der Welt von ihr herührende radioaktive Niederschläge registriert worden sind.

Nach Auffassung französischer Experten verfügt die Armee der Volksrepublik China gegenwärtig nur über ein relativ schwaches Angriffspotential, stellt aber trotzdem für ihre unmittelbaren Nachbarn eine Bedrohung dar. Ein Artikel in der französischen Militärzeitschrift «La Défense nationale», der zu dieser Schlußfolgerung kommt, schätzt die chinesische Landarmee auf eine Mannschafsstärke von 2,25 bis 2,6 Millionen Mann. Sie sei weitgehend mit in China hergestellten Waffen sowjetischen Typs ausgerüstet. Die Marine zähle 200 000 Mann und verfüge in der Hauptsache über Schnell- und Patrouillenboote, über 25 U-Boote und etwa 12 Zerstörer. Die Luftwaffe bestehe aus 2700 Maschinen, zumeist Jagdflugzeugen der Typen MiG 17 und MiG 19. China verfügt nach dieser französischen Quelle auch bereits über einen Vorrat an Atombomben und Atomsprengköpfen, habe aber das Problem der Träger noch nicht befriedigend gelöst. Selbst nach der Lösung dieses Problems bliebe der Abstand zwischen der chinesischen und der amerikanischen Atommacht erheblich, wenn er sich nicht ständig noch vergrößere.

LITERATUR

Der Anschluß fand nicht statt. Von Otto Pünter. 240 Seiten. Verlag Hallwag, Bern/Stuttgart 1967.

Spionagengeschichten waren immer eine beliebte Lektüre. Die Rolle verschiedener Nachrichtendienste in der Schweiz während des zweiten Weltkrieges schlug sich in einer langen Reihe von Büchern nieder. Nicht alle sind sachkundig und entgingen der Gefahr der Sensationsmacherei. Um so erfreulicher ist es, hier auf ein Buch hinweisen zu können, das verschiedene Vorzüge aufweist: Der Autor weiß, worüber er schreibt; er schreibt nur das, was er aus eigenem Erleben und Handeln weiß; er schreibt in guter deutscher Sprache und nicht in einem verworrenen Storyjargon.

Gestützt auf Erlebnisse, Tatsachen und Dokumente aus den Jahren 1930 bis 1945 erzählt «Geheimagent Pakbo» über seine Nachrichtenschaffung im Dienste einer antifaschistischen Kampfgruppe. Es ist sehr nützlich, sich wieder einmal der latenten Bedrohung unseres Landes durch das faschistische Italien bewußt zu werden, die durch die später aufkommende und dann übermächtig werdende braune Drohung Gefahr läuft, überdeckt zu werden. Aus der schweizerischen Abwehr gegen schwarze

und braune Gefahren wuchs das Unternehmen Pünters, der im «Hauptberuf» eine sozialdemokratische Nachrichtenagentur führte, zu internationaler Tätigkeit. Erste Gelegenheit dazu bot der spanische Bürgerkrieg. Damit tat Pünter auch den Schritt in die Illegalität, denn die Weitergabe militärischer, wirtschaftlicher und politischer Nachrichten an die spanische Gesandtschaft in Bern verstieß gegen den Bundesbeschluß vom 21. Juni 1935 betreffend den Schutz der Sicherheit der Eidgenossenschaft (S. 72). Der Höhepunkt aber kam für Pünter «Pakbo» im zweiten Weltkrieg, als er mit dem russischen Nachrichtenchef in der Schweiz, Rado, und damit mit Rudolf Rößler zusammenarbeitete. Dieser Teil des Buches wird auch das größte Interesse finden; dieses ist verdient und wird nicht enttäuscht.

Pünters Buch ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Einmal gibt es einen wertvollen Beitrag über die Geschichte des Widerstandes der Schweiz gegen die totalitäre Bedrohung, wie er von sozialdemokratischer Seite her geführt wurde; andererseits räumt er mit den Beschuldigungen gegenüber der schweizerischen Neutralitätspolitik auf, wie sie aus der Tätigkeit ausländischer Nachrichtendienste in der Schweiz abgeleitet werden. Damit einher geht aber auch

eine ruhige und die Proportionen wahrende Beurteilung des Einflusses solcher Nachrichtendienste auf das Geschehen; dieser Einfluß wird oft im Banne der Sensationshascherei überschätzt.

Das Buch ist allen zu empfehlen, die sich für den Nachrichtendienst interessieren, die aber auch wissen wollen, wie die Schweiz auf die Bedrohung durch die totalitären Mächte reagierte.

WM

Verraten und verkauft. Die Geschichte der europäischen Söldner. Von Albert Hochheimer. 320 Seiten. Verlag Henry Goverts, Stuttgart 1967.

Die verschiedenen Kapitel des vorliegenden Buches behandeln unter farbigen Titeln folgende Themen: Kriegswesen in Italien im Zeitalter der Renaissance (20-46); Kriegswesen der schweizerischen Eidgenossen bis zum Ende der italienischen Feldzüge (47-76); das deutsche Landsknechtswesen und die spanischen Konquistadoren (77-116); die Reform der Oranier (117-127); Militärwesen und berühmte Heerführer im Dreißigjährigen Krieg (128-152); die Schlacht bei Malplaquet (153-165); die fremden Dienste der Eidgenossen im 17. und 18. Jahrhundert (166-184); Prinz Eugen von Savoyen